

Konzept BVJ (Entwurf)

Angebote für Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf im Bereich Lernleistung bzw. Sozial- und Selbstkompetenz

1. Auftrag

Für Jugendliche mit besonderem, zusätzlichem Unterstützungsbedarf werden spezifische (*integrierte, ergänzende und/oder separate*) Angebote realisiert. Ziel ist es, die Jugendlichen mit besonderen Schwierigkeiten und Defiziten, welche die Lehrstellenfindung beeinträchtigen, in Ergänzung zum Grundauftrag der BVJ¹ und dem darauf aufbauenden Unterrichtsauftrag (Vermittlung von formalen Inhalten, die Begleitung von Lernprozessen und die Überprüfung von Lernzielen) bedarfsbezogen individuell zu begleiten und fördern, um sie dadurch zu befähigen, den Übergang 1 erfolgreich zu bewältigen.

2. Zielpublikum

Der besondere Unterstützungsbedarf umfasst nachfolgende Aspekte, welche

A) *ergänzend zum regulären BVJ-Angebot mittels gezielter, punktueller pädagogischer Massnahmen oder verbessert werden können oder*

B) *mittels Zuweisung zum lernzielbefreiten BVJ „Start 1“ verbessert werden können:*

- Tiefe schulische Leistungsbereitschaft (Schulmüdigkeit; negative Vorerfahrungen; bildungsferner Kontext usw.)
- Lern- und schulische Leistungsschwächen
- Bildungsdefizite (schulische Lücken)
- Defizite bzgl. Selbst- und Sozialkompetenz (wenig Kooperationsbereitschaft, Verhaltensschwächen usw.).

Zum Zielpublikum des BVJ Start 1 zählen insbesondere Jugendliche, welche während der obligatorischen Schulzeit mit sonderpädagogischen Massnahmen (IF) begleitet wurden bzw. die aus den obgenannten Gründen erhebliche Probleme bei der beruflichen Integration haben und gegenüber Gleichaltrigen stark benachteiligt sind; zudem Jugendliche mit **massnahmebedingtem schulischen Nachholbedarf**.² Voraussetzung ist allerdings, dass die Lebens- bzw. Wohnsituation der Jugendlichen ihrem individuellen Betreuungs- und Unterstützungsbedarf entspricht (z.B. begleitetes Wohnen, Therapie usw.).

Basis für die Vereinbarung und Planung besonderer Unterstützungsmassnahmen ist eine sorgfältige erste Bedarfserhebung (nach Möglichkeit und Bedarf in Kooperation mit Erziehungsberechtigten und abgebender Schule sowie weiteren involvierten Stellen wie Berufs- und Laufbahnberatung, Casemanagement, Heilpädagogen, Sozialdienst usw.), welche

- eine genaue Identifikation und Abgrenzung der Problemfelder und darauf abgestützt die Verordnung besonderer Unterstützungsmassnahmen ermöglicht
- den Bedarf nach vertiefter Abklärung (sowie Therapie) durch eine externe Fachstelle identifiziert und abgrenzt (Triage).
- Bei Bedarf die gezielte Zuweisung zu externen Unterstützungsangeboten ermöglicht.

3. Abgrenzung

- Jugendliche, d.h. idR. Jugendliche mit Migrationshintergrund, mit ausschliesslich sprachlichem (d.h. wenig bzw. keine Deutschkenntnisse) und/oder kulturellem Unterstützungs-/Nachholbedarf (**inkl. migrationsbedingtem schulischem Nachholbedarf**) sind Zielpublikum des BVJ Sprache & Kultur.
- Der besondere Unterstützungsbedarf umfasst nicht Jugendliche,
 - die gemäss IV-Definition grundsätzlich nicht berufsbildungsfähig sind

¹ Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen nach Abschluss der Sekundarstufe I den Einstieg in die Sekundarstufe II in einem strukturierten, praxisorientierten Rahmen vorbereiten möchten **und grundsätzlich berufsbildungsfähig sind**, bei der Berufsfindung und Lehrstellensuche unterstützen

² Gemeint ist hier das Aufarbeiten von (im Hinblick auf die Berufswahl bzw. die berufliche Grundbildung relevanten) schulischen Inhalten, welche aufgrund von individuellen Massnahmen gegen Ende der 3. Oberstufe (wie z.B. Time-outs) verpasst wurden.

Ursula Schwager 17.1.12 10:37

Kommentar: Anmerkung aus m02 „Begrifflichkeit beachten -> RLP hat keine Lernziele“ stimmt nicht ganz: es gibt ein allg. „Bildungsziel“ (siehe Abschn. 1.2 RLP) sowie lernfeldbezogene „Ziele“. Frage US: sollen Jugendliche sogar vom Bildungsziel gemäss 1.2 befreit werden? Oder ev. eher Befreiung von den „Kompetenznachweisen (-> Abschn. 3)“? (-> dann allerdings Frage klären, was im Zeugnis benotet wird)

Ursula Schwager 17.1.12 11:25

Kommentar: „BVJ Start 1“ = Arbeitstitel.

Ursula Schwager 17.1.12 11:26

Kommentar: Siehe Programm „Aufstarten“ der BFF Bern bzw. „Skizze U. Walther“

Ursula Schwager 17.1.12 12:40

Kommentar: Bzw. „BVJ Start 2“ (d.h.: nicht abgrenzen, sondern als weiteres Unterstützungsangebot integrieren?)

- die aufgrund einer körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigung in ihrem Alltag auf eine intensive individuelle Betreuung und Begleitung bzw. einen Schonraum angewiesen sind
- die einen umfassenden therapeutischen oder sozialpädagogischen Kontext benötigen (Sucht; massive soziale Verhaltensbeeinträchtigung und/oder Auffälligkeit; psychiatrische Probleme usw.).

Ursula Schwager 17.1.12 11:29

Kommentar: = Abgrenzung zu BVJ im heil-/sonderpädagogischen Kontext?
Siehe auch Pilot IS-Vivanta im Anhang 2

SKIZZZE

4. Problemfelder und Unterstützungsbedarf

Problem	Ursachen	Bedarf
Mangelnde Leistungsbereitschaft	<ul style="list-style-type: none"> Schulmüdigkeit (bzw. Schule = falsches Setting) Negative schulische Vorerfahrungen Bildungsferner Kontext Anderer (bildungs- bzw. sozio-) kultureller Hintergrund bzw. Wertmassstab Familiäre/Soziale Ursachen Unter- bzw. Überforderung 	<ul style="list-style-type: none"> Identifikation und Stärkung der eigenen Lern- und Leistungsvoraussetzungen Individuelle Ziele/Optionen identifizieren und vereinbaren Eigene Ressourcen erkennen Reflexion der eigenen (bisherigen und neuer) Erfahrungen und Vorstellungen Positive Erfahrungen („Gebrauchtwerden“; „etwas-können“) und Erfolgserlebnisse ermöglichen bzw. reflektieren Praxis ermöglichen -> Sinn schaffen; eigene Interessen entdecken (-> Reflexion) Bedeutung der Berufsausbildung in der CH aufzeigen und Perspektiven vermitteln Stärkung des Selbstvertrauens Unterstützung bei der Lehrstellen- und Praktikumssuche
Lern- und schulische Leistungsschwächen	<ul style="list-style-type: none"> Medizinische/neuropsychologische Ursachen Psychische/emotionale Ursachen Familiäre/Soziale Ursachen Folge negativer schulischer Vorerfahrungen Genetische Ursachen 	<ul style="list-style-type: none"> Identifikation und Stärkung der eigenen Lern- und Leistungsvoraussetzungen Individuelle Ziele/Optionen identifizieren und vereinbaren Eigene Ressourcen erkennen Unterstützung bei der Entwicklung von Lösungsansätzen und Lernstrategien Gezieltes Lerntraining bzw. Lernförderung (ggf. ergänzend bzw. in Kooperation mit externer Lerntherapie) Stärkung des Selbstvertrauens
Schulische Lücken	<ul style="list-style-type: none"> Folge nicht- oder ungenügend therapierter medizinischer/neuropsychologischer bzw. genetischer Ursachen Migration Ereignisse in der individuellen Entwicklungsgeschichte Nicht-adäquate didaktisch-methodische Qualität im bisherigen schulischen Werdegang 	<ul style="list-style-type: none"> Identifikation und Stärkung der eigenen Lern- und Leistungsvoraussetzungen Ziele/Optionen identifizieren und vereinbaren Eigene Ressourcen erkennen Gezielte Förderung bzw. Schliessen bestehender Lücken (Ausnahme: siehe Kap. 3) Stärkung des Selbstvertrauens
Defizite bzgl. Selbst- und Sozialkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Medizinische/neuropsychologische Ursachen Psychische/emotionale Ursachen Familiäre/Soziale oder erzieherische Ursachen Unter- bzw. Überforderung Verzögerter Reifeprozess Genetische Ursachen 	<ul style="list-style-type: none"> Ziele/Optionen identifizieren und vereinbaren Eigene Ressourcen erkennen Selbst- und Fremdwahrnehmung in Übereinstimmung bringen Positive Erfahrungen („Gebrauchtwerden“; „etwas-können“) und Erfolgserlebnisse ermöglichen bzw. reflektieren Praxis ermöglichen -> Sinn schaffen; eigene Interessen und Stärken entdecken (-> Reflexion) Stärkung des Selbstvertrauens Unterstützung bei der Entwicklung von Lösungsansätzen und Handlungsstrategien Training von arbeitsmarkt-relevanten Tugenden (wie Pünktlichkeit, Genauigkeit, Verbindlichkeit, Verlässlichkeit etc.) Unterstützung bei der Lehrstellen- und Praktikumssuche
Psychische und/oder soziale Probleme	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklungsspezifische Schwierigkeiten Ereignisse und Belastungen in der 	<ul style="list-style-type: none"> Zuhören, ernstnehmen und durchhalten helfen Eigene Ressourcen erkennen

	<p>individuellen Entwicklungs- geschichte oder im Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none">• Medizinische/neuropsychologische Ursachen	<ul style="list-style-type: none">• Unterstützung bei der Entwicklung von Lösungsansätzen und Handlungsstrategien• Beratung bzw. Vermittlung von Fachstellen bei rechtlichen und sozialen Fragen• Vermittlung von Fachstellen bei komplexen psychischen Problemen• Unterstützung bei der Lehrstellen- und Praktikumsuche
--	--	---

SKIZZE

5. Unterstützungsangebote bzw. –Massnahmen (mit Geltungsbereich „ganzer Kanton“³)

Handlungsbedarf / Zielpublikum	Angebot/Massnahme	Zielsetzungen/Themenbereich	Beschrieb und Anforderungen an Angebot (Skizze)
<p>Jugendliche, deren Leistungsfähigkeit aus unterschiedlichen Gründen erheblich beeinträchtigt bzw. bei denen ein erfolgreicher Übertritt in die Sekundarstufe 2 gefährdet ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> Jugendliche, welche während der obligatorischen Schulzeit mit sonderpädagogischen Massnahmen (IF) begleitet wurden bzw. die aus Leistungs- oder Verhaltensgründen erhebliche Probleme bei der beruflichen Integration haben und gegenüber Gleichaltrigen stark benachteiligt sind. Jugendliche mit massnahmebedingtem schulischem Nachholbedarf. Jugendliche, idR. Jugendliche mit Migrationshintergrund, mit ausschliesslich sprachlichem (d.h. wenig bzw. keine Deutschkenntnisse) und/oder kulturellem Unterstützungs-/Nachholbedarf (inkl. migrationsbedingtem schulischem Nachholbedarf) 	<p>BVJ Start (Tendenziell Typ Berufswahl)</p> <ul style="list-style-type: none"> Start 1 Start 2 (= BVJ S&K) 	<ul style="list-style-type: none"> Die Jugendlichen verfügen über die für eine erfolgreiche Berufswahl bzw. (bei Bedarf) den Einstieg in ein konsekutives BVJ notwendigen individuellen Ressourcen (Fähigkeiten, Wissen, Haltungen/Verhalten usw.). Stabilisierung schulischer Leistungen bei komplexen Problemstellungen. Die Anschlusslösung liegt vor (idR. konsekutives BVJ oder 2. Jahr Start 1; jedoch auch Lehrvertrag; Erwerbseinstieg usw.). 	<ul style="list-style-type: none"> Dauer: 1 Jahr (dann Einstieg in anderes BVJ? Oder Einstieg in ein 2. Jahr Start 1, zB. mit Konzept „Mehrjahrgangsklassen“? Oder beide Möglichkeiten) Einstieg jederzeit möglich Ev. kant. Zentren (je nach Planungsgrössen)? Grundsätzlich: Ressourcenorientierte Haltung RLP BVJ und Lehrplan Sekundarstufe I als Leitvorgaben Verbindliche externe Praxiseinsätze (s.u.) Integriertes und/oder ergänzendes individuelles Coaching (s.u.) Lehrpersonen mit Zusatzqualifikationen (Coaching⁴; heilpädagogische Zusatzqualifikation; CH Berufsbildung (Bedeutung, System usw.), Migrationsthematik; Erkennen von Therapiebedarf durch Spezialisten) und Schulsozialarbeit zugänglich

Ursula Schwager 17.1.12 15:02

Kommentar: Dies würde allerdings in einem gewissen Widerspruch zum IF-Ansatz der Volksschule stehen. Vorteil: hohe Qualität durch hohe Kompetenz. Ausreichende Anzahl TN usw.

Gegebenenfalls könnten die BVJ-Schulen die Lernende bei Bedarf auch zwecks Abklärung an die Zentren senden.

Ursula Schwager 17.1.12 13:54

Kommentar: Gewichtung der Lernfelder sowie Kompetenznachweise überdenken (inkl. Zeugnisfrage); insbesondere falls ein 2. Jahr Start 1 möglich ist (RLP aufbauend auf die 2 Jahre verteilen bzw. Abstimmung Start 1 – normales BVJ)

Ursula Schwager 17.1.12 17:01

Kommentar: Bei 2 Jahren „Start 1“: Verteilung und Komplexität der Praxiseinsätze?

³ Die ergänzenden Unterstützungsangebote und –Massnahmen gemäss Kap. 5 haben „verbindlichen“ Charakter, dh. sie sind bei Bedarf allen BVJ-Lernenden zugänglich. Zusätzlich können die Anbieterschulen standortspezifische weitere individuelle und/oder klassenbezogene Angebote und Massnahmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten realisieren (siehe Beispiele Anhang 1)

⁴ Coaching: Professionelle prozessorientierte Begleitung und Beratung von Einzelpersonen in ihrem jeweiligen Kontext (hier: Lernkompetenzen, Berufswahl, Lehrstellensuche, aber auch, Zurechtfinden im (neuen) gesellschaftlich-kulturellen Umfeld usw.). Dies umfasst die Phasen der Bedarfsklärung/Standortbestimmung, Zielvereinbarung, Planung (bzw. ggf. Weitervermittlung an spezialisierte, externe Stellen; siehe Anhang 2), Umsetzung, Reflexion und Evaluation von Prozess, Erfahrungen und Ergebnissen.

<p>Jugendliche, deren Leistungsfähigkeit durch nachfolgende Schwierigkeiten tws. beeinträchtigt wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mangelnde Leistungsbereitschaft • Lern- und schulische Leistungsschwächen 	<ul style="list-style-type: none"> • (Erhöhtes) Individuelles Coaching⁵ 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Berufswahl und Lehrstellensuche bzw. bei der Suche nach einer Anschlusslösung, inkl. Reflexion individueller Erfahrungen aus Praxiskontakten • Stärkung der Sozial- und Selbstkompetenzen: Selbsteinschätzung (Ressourcen usw.), Selbstverantwortung, Eigeninteresse, Disziplin, Fähigkeit zur sachlichen Analyse und die Einhaltung von Zielvereinbarungen • Stärkung der Lernkompetenz und Stabilisierung schulischer Leistungen (und Verknüpfung von Lernhalten mit der individuellen Situation) • Unterstützung bei persönlichen und Sozialen Problemen • Bei Bedarf: Triage und gezielte Weitervermittlung an externe Fachstelle • Bei Bedarf: Sicherstellung des Übertritts in die Abschlusslösung 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich: Ressourcenorientierte Haltung • RLP BVJ und schulisches IB-Konzept⁶ als Leitvorgaben • Coachingschritte: Bedarfsklärung/Standortbestimmung, Zielvereinbarung, Planung (bzw. ggf. Weitervermittlung an spezialisierte, externe Stellen; siehe Anhang 2), Umsetzung, Reflexion und Evaluation von Prozess, Erfahrungen und Ergebnissen • Denkbar sind verschiedene Umsetzungsansätze: intergriert (durch (Klassen-)Lehrperson im Unterricht), abgekoppelt (durch Lehrperson für mehrere Klassen), ergänzend (durch schulischen Coach ausserhalb des Unterrichts) • Bei Bedarf: Einbezug der Erziehungsberechtigten sowie der zuständigen Personen der Anschlusslösung • Durchführende: Grundsätzlich Personen mit entsprechender Zusatzqualifikation (Coaching; CH Berufsbildung (Bedeutung, System usw.); Triage/spezialisiertes externes Beratungs- und Therapie-Angebot) • Einbettung im Jahresstundenplan: Erhöhter Anteil (für alle Jugendlichen) zu Beginn des 1. Semesters, später nach Bedarf • Ressourcen: 2 Wochenlektionen (integriert in die wöchentliche Gesamtlektionenzeit von 32-36 Lektionen)
<p>Jugendliche, deren Leistungsfähigkeit bzw. Ausbildungserfolg (Abschluss BVJ; erfolgreicher Übergang 1) aufgrund konkreter, begrenzter schulischer Schwächen gefährdet ist.</p>	<p>Stützkurse</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stabilisierung schulischer Leistungen bei einfacheren Problemstellungen (begrenzte schulische Lücken bzw. Wiederholbedarf) • Sicherung des Ausbildungserfolgs 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich: Ressourcenorientierte Haltung • Kleingruppen-/ Einzelunterricht • Schulstoffbezogene Ausrichtung • Durchführung durch Lehrpersonen • Klassenübergreifendes, ständiges Angebot • Integriert in die wöchentliche Gesamtlektionenzeit von 32-36 Lektionen)

Ursula Schwager 17.1.12 17:18

Kommentar: Ggf. im Rahmen von „Einführungswochen -> Schaffung von 3-4 Einführungswochen in allen BVJ mit Standortbestimmung, Zielvereinbarung und ggf. Umteilung am Schluss?

Ursula Schwager 17.1.12 17:22

Kommentar: Bzw. ev. „Wahlpflichtfach? ev. inkl. Aufgabenhilfe?

Ursula Schwager 17.1.12 16:26

Kommentar: Siehe Modell BFF Bern

⁵ Siehe auch Entwurf „Kantonales Rahmenkonzept zur individuellen Begleitung in Berufsvorbereitungsjahren (BVJ) im Kanton Zürich“, MBA ZH 2009

⁶ Die Individuelle Begleitung ist ein Element des Rahmenlehrplans BVJ. Die Schulen stützen diese auf das „Schulische Konzept der individuellen Begleitung ab“, welches sie gemäss dem besonderen Bedarf und den Voraussetzungen an der jeweiligen Schule entwickeln und vom MBA genehmigen lassen (Quelle: siehe Fussnote 4).

<p>Jugendliche, deren Leistungsfähigkeit bzw. Ausbildungserfolg (Abschluss BVJ; erfolgreicher Übergang 1) durch nachfolgende Schwierigkeiten tws. beeinträchtigt wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mangelnde Leistungsbereitschaft (insbesondere Schulumüdigkeit) • Defizite bzgl. Selbst- und Sozialkompetenz • Differenzen bzgl. Selbst- und Fremdbild (unrealistische oder zu eng gesteckte berufliche Vorstellungen) 	<p>(Zusätzliche) Externe Praxiseinsätze</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ermöglichung positiver Erfahrungen und von Erfolgserlebnissen; Stärkung des Selbstvertrauens (Gebraucht-werden; Etwas-können) • Eigene Ressourcen (Stärken, Interessen usw.) erkennen und Sinnfindung -> Voraussetzung für die realistische Auseinandersetzung mit der Berufswahl schaffen • Erweiterung der beruflichen Optionen • Training von arbeitsmarktlich relevanten Tugenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich: Ressourcenorientierte Haltung • Grösserer Anteil im 1. Semester • Praktika in externen Betrieben, Einsätze im Rahmen von freiwilligen Projekten (zB. Waldarbeit; Wegbau usw.) oder Berufsbesichtigungen (zB. Begleitung von Berufsleuten im Alltag) • Dauer: je nach Bedarf und Typ: 1 Tag bis mehrere Wochen
		<ul style="list-style-type: none"> • 	<ul style="list-style-type: none"> •
		<ul style="list-style-type: none"> • 	<ul style="list-style-type: none"> •

Ursula Schwager 17.1.12 17:11

Kommentar: = Lernfeld 2; Koordination mit TP 2

Ursula Schwager 17.1.12 17:17

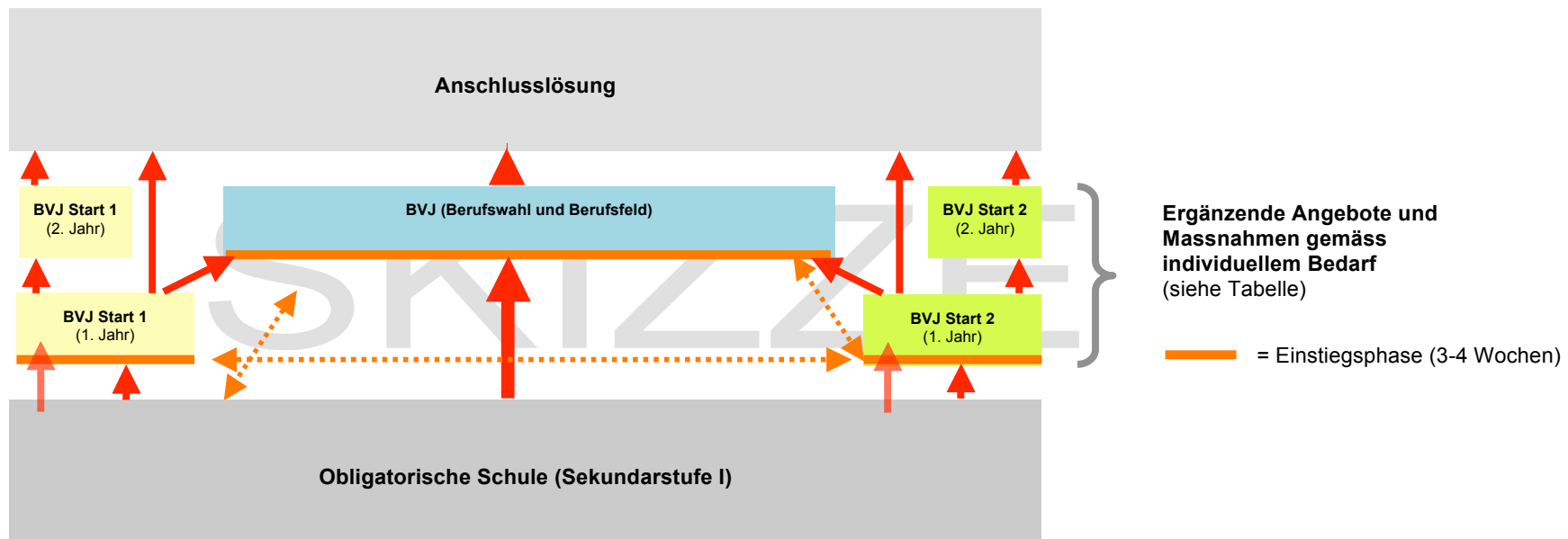
Kommentar: Ggf. im Rahmen von „Einführungswochen

Ursula Schwager 17.1.12 17:13

Kommentar: Entlohnung; Verträge; Suche der Praktikumsplätze usw.? (Abstimmen mit TP 2 und 4)

SKIZZZE

Skizze „BVJ-Ergänzende Unterstützungsangebote und Massnahmen“



Anhang

1. Sammlung bestehender ergänzender Angebote (BWS-intern)

Angebot	Schule	Zielpublikum	Zielsetzung	Finanzierung
Wahlpflichtfach "Deutsch Intensiv"	WJS Winterthur			
Berufswahlcoach	BWS Kloten; BWS Limmattal			
Zusatzpool für spezielle Bedürfnisse (finanz.)	BWS Horgen			
Schulsozialarbeit	BWS Kloten; BWS Winterthur (ab 2012); BWS ZO; BWS Limmattal	<ul style="list-style-type: none"> niederschwelligstes Angebot für S/S in der Regel bleiben S/S in der Klasse Stichwort: familiäre, gesundheitliche, finanzielle Krise im Umfeld des S/S Schwierigkeiten/Krise in der Klasse/Schulhaus: Mobbing, Übergriff usw. 	Wiedereingliederung in Klasse; Entlastung von Jugendlichen und LP; Anschlusslösung	Fachschule Viventa -> Stadt Zürich
„Fallschirm“	Viventa	<p>im Vordergrund steht ein Ressourcenaufbau bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> Klassenweises Präventions-training in der Klasse Einzelaufnahme von klassenbelastenden Jugendlichen (Disziplin; Schulverweigerung); Ressourcenaufbau; S/S bleibt in der Klasse oder auch nicht Einzelaufnahme von Jugendlichen mit Mehrfachproblematik (Schulmüdigkeit, Selbstwertproblematik, Gesundheit); Ressourcenaufbau; S/S bleibt in der Klasse oder auch nicht 	Wiedereingliederung in Klasse; Entlastung von Jugendlichen und LP; manchmal direkt Anschlusslösung ohne Rückkehr in Klasse.	Fachschule Viventa -> Stadt Zürich
Time-out-Gruppe (Fallschirm)	Viventa	(4-8 Jugendliche; Pilot 2012): Entlastung der Klassen, Ressourcenaufbau		
Psychologische Beratung	Viventa	<ul style="list-style-type: none"> Psychologische Belastung: Selbstwertkrise, Depressionale Zustände, Suizid-Gefahr, Gesundheitliche Belastung; S/S bleiben in der Klasse 	Wiedereingliederung in Klasse; Entlastung von Jugendlichen und LP;	Fachschule Viventa -> Stadt Zürich
Lerntherapie	Viventa	- Begleitung bei Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten bzw. Teilleistungsstörungen	Situationsklärung; IV-Zuweisung, Support für Wiedereingliederung in Klasse; Entlastung von Jugendlichen	Fachschule Viventa -> Stadt Zürich

		- Unterstützung für Triage bei auffälligen Lernschwierigkeiten, Lernstörungen (Dyskalkulie; Dyslexie usw.); IV-relevante Abklärungen	und LP; Support für LP	
Sütz- und Förderkurse?	Viventa	Wahlfach Franz, Engl., Mathem., DaZ		
Aufgabenhilfe?				
Persönliches und/oder Lern-Coaching?	Viventa	Drei Coaching-Lektionen pro Klasse pro Woche	Anschlusslösung	

SKIZZZE

2. Sammlung bestehender ergänzender Angebote (BWS-extern)

Angebot	Nutzung durch Schule	Zielpublikum	Angebot/Zielsetzung	Finanzierung
BIZ	Alle			Via BIZ
Schulsozialarbeit	WBK Küsnacht; BWS Effretikon			Volksschule
Integrierte Psychiatrie Winterthur	BWS Winterthur			
Jugendprogramm der Stadt Winterthur (JUMP)	BWS Winterthur			
altra Schaffhausen www.altrash.ch				
IV				
SAMOWAR (Verein zur sozialen Beratung von Jugendlichen am rechten und linken Seeufer)	WBK Küsnacht			kostenlos
Jugend- und Elternberatung Winterthur	BWS Winterthur			
Jugendsekretariat	BWS Bülach			
Case Management	BWS Bülach; BWS Uster; BWS Effretikon	Jugendliche mit komplexen Problemsituationen und erhöhten Schwierigkeiten im Berufsfindungsprozess	Überinstitutionelle, individuelle und nachhaltige Begleitung im Übergang 1 sowie der beruflichen Grundbildung	
Suchtpräventionsstelle				
Contact			Früherfassung von Schwierigkeiten im Übergang zur Berufswelt	
Timeout (vermittelt durch SSA)	BWS Uster			
SPD/KJPD	BWS Effretikon			
Fachstelle für Jugendberatung Stadt Zürich	Viventa			
Fachstelle für Heilpädagogik	Viventa	IF/IS – Schüler/-innen IF : integrierte Förderung IS : integrierte Sonderschulung (was heisst das betreffend Verordnung genau?)		
Pilot IS-Viventa (2011/12)	Viventa in Kooperation mit der Heilpädagogischen Schule der Stadt Zürich	Integrierte Sonderschulung von SuS in einer Pilotklasse der FSV	Integration von IS-SuS gemäss Behindertengleichstellungsgesetz; Eingliederung in Berufs- und Arbeitswelt durch HPS	Viventa und Heilpädagogische Schule der Stadt Zürich

3. Sammlung ausserkantonaler Beispiele bzgl. ergänzender Angebote

Angebot	Anbieter	Zielpublikum	Beschrieb	Finanzierung
Vorlehre A JoB	Stadt Basel	<ul style="list-style-type: none"> schwache Jugendliche: Bedarf nach heilpädagogischer Unterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> Heilpädagogisch begleitetes Angebot Wochenweise Schulunterricht in Abwechslung mit Praktikum (1 Woche Schule (Rechnen und Sprache), 1 Woche Praxiseinsatz (an einem von der Schule ausgewählten und betreuten Praktikumsplatz)) 	
Programm „Aufstarten“	BFF (Kant. Bern)	<ul style="list-style-type: none"> Jugendliche aus Real- und aus Kleinklassen, die aus Verhaltens- und/oder Leistungsgründen und/oder sprachlichen Gründen erhebliche Probleme bei der beruflichen Integration haben und gegenüber Gleichaltrigen stark benachteiligt sind Jugendliche, welche die Kriterien für die Aufnahme in das berufsvorbereitende Schuljahr nicht erfüllen 	<ul style="list-style-type: none"> 5-Tagewoche; 40-Stundenwoche; 6 Wochen Ferien Schnupperlehren; Arbeitseinsätze und Projektarbeiten thematische Lernwochen; Berufswahlvorbereitung; Bewerbungs-coaching. Die Lernenden werden von spezifisch ausgebildeten Fachpersonen intensiv angeleitet, gefördert, gefordert und begleitet. Während rund 50 % des Schuljahres absolvieren die Jugendlichen Schnupperlehren, Praktika oder Arbeitseinsätze in Betrieben oder Institutionen Im Einzelunterricht wird ein Netzwerk freiwilliger, (teil-) pensionierter Lehrpersonen eingesetzt. 	